

Österreichische Holocaust-Verbrechen im besetzten Polen: Mechanismen transnationaler (Nicht-)Strafverfolgung und Wahrheitsfindung (1945–1970)

Dr.in Eva Reder

Senior Research Fellow, Universität Wien, Institut für Zeitgeschichte

Erkenntnisinteresse

Das Forschungsprojekt untersucht die strafrechtliche Verfolgung österreichischer Holocaust-Täter im besetzten Polen nach 1945 aus einer transnationalen, kulturhistorischen und sozialwissenschaftlichen Perspektive. Untersucht werden österreichische Angehörige der Zivilverwaltung, insbesondere Mitarbeiter der Arbeitsämter im Generalgouvernement, die bislang nur punktuell Gegenstand der Forschung waren, obwohl sie wesentlich an Verfolgung, Ausbeutung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung beteiligt waren. Während sich die Forschung lange vor allem auf Täter in Konzentrationslagern (Rabl 2019) oder Polizeieinheiten (Stelzl-Marx et al. 2024) konzentrierte, richtet das Vorhaben den Blick auf administrative Tätergruppen, deren Beteiligung an Gewalt häufig über bürokratische Strukturen erfolgte und die dennoch über erhebliche Handlungsspielräume bei der Durchführung nationalsozialistischer Verfolgungs- und Vernichtungspolitik verfügten (Lehnstaedt 2012; Roth 2009).

Formal gehörten diese Akteure zur Zivilverwaltung und unterschieden sich damit institutionell vom polizeilichen Gewaltapparat. Diese Differenz zeigte sich sowohl in der Ausübung von Gewalt als auch in den Handlungsspielräumen und der strafrechtlichen Behandlung nach 1945. Die Verbrechen erfolgten häufig indirekt, etwa durch administrative Maßnahmen im Kontext von Zwangsarbeit, Enteignung und Deportationen. Die ausgewerteten Ermittlungsakten machen jedoch deutlich, dass diese Verwaltungsakteure nicht nur organisatorisch an Verfolgung und Deportation beteiligt waren, sondern auch unmittelbar an Gewaltverbrechen gegen die jüdische Bevölkerung mitwirkten. Entscheidungen über Zwangsarbeit, Deportation oder Selektion orientierten sich dabei häufig an Alter, Geschlecht, körperlicher Verfassung und zugeschriebener Arbeitsfähigkeit. Die Studie untersucht dabei, wie rassistische und antisemitische Ungleichheitsvorstellungen Gewalt und ihre juristische Aufarbeitung nach 1945 prägten.

Forschungsziele:

- Lokale Gewaltverhältnisse und administrative Täterschaft

Die Forschungsfragen richten sich auf die Rolle österreichischer Verwaltungsakteure innerhalb lokaler Dynamiken des Holocaust im besetzten Polen und darauf, wie sich Beziehungen zwischen Besatzern, jüdischer Bevölkerung und lokalen nichtjüdischen Akteuren in polnischen Kleinstädten auf Gewalt, Verfolgung und Überlebenschancen auswirkten. Im Zentrum steht dabei die Frage, wie soziale Beziehungen und individuelle Handlungsspielräume Dynamiken von Gewalt im besetzten Polen beeinflussten. Die Studie verbindet mikrohistorische Analysen lokaler Gewaltverhältnisse mit einer Untersuchung administrativer Täterschaft innerhalb der deutschen Besatzungsherrschaft.

- Transnationale Nachkriegsjustiz und strafrechtliche Verfolgung

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf transnationalen Mechanismen strafrechtlicher Verfolgung österreichischer Beschuldiger nach 1945 in Polen und Österreich. Besonderes Augenmerk gilt den politischen Rahmenbedingungen des Kalten Krieges sowie der Frage, wie geopolitische Interessen und gesellschaftliche Wahrnehmungen die strafrechtliche Verfolgung beeinflussten. Österreich verfolgte NS-Verbrechen vielfach nur eingeschränkt und verweigerte in zahlreichen Fällen die Auslieferung von Beschuldigten an Polen (Garscha/Selerowicz 2011).

- Sprachliche Deutungen und antisemitische Wahrnehmungsmuster

Das Projekt untersucht, wie österreichische Beschuldigte sowie polnische und jüdische Zeugenaussagen Gewalt, Verfolgung und lokale Beziehungen in Ermittlungs- und Gerichtsverfahren nach 1945 beschrieben. Analysiert werden unterschiedliche sprachliche Deutungen des Holocaust, narrative Selbstpositionierungen sowie Wahrnehmungsmuster gegenüber jüdischen Opfern, nichtjüdischen Akteuren und österreichischen Tätern. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie Verantwortung, Schuld und Handlungsspielräume in juristischen Quellen sprachlich dargestellt und verhandelt wurden.

Methodischer Zugang

Im Zentrum stehen Ermittlungs- und Gerichtsakten, die nicht ausschließlich als juristische Dokumente verstanden werden, sondern als Quellen gesellschaftlicher und politischer Deutungsmuster. Analysiert werden Aussagen österreichischer Beschuldiger sowie polnische und jüdische Zeugenaussagen in Ermittlungs- und Gerichtsverfahren nach 1945. Untersucht wird, wie Gewalt, Verfolgung und lokale Beziehungen dargestellt wurden (Tokarska-Bakir 2018; Skibińska 2011). Besonderes Augenmerk gilt dabei antisemitischen Wahrnehmungen, der

Abwertung jüdischer Opfer sowie der Darstellung von Verantwortung und Schuld in der Nachkriegszeit.

Die Untersuchung verbindet rechts- und kulturhistorische Ansätze mit mikrohistorischer Holocaustforschung und transnationaler Justizgeschichte. Das Projekt knüpft dabei an neuere Forschungen an, die die räumliche und soziale Nähe zwischen Besatzern, jüdischer Bevölkerung und nichtjüdischen Akteuren als konstitutiv für Gewalt im besetzten Polen verstehen (Bartov 2018; Grabowski 2020; Wierzcholska 2024). Elżbieta Janickas Konzept der „rama zagłady“ („Holocaust Framework“) beschreibt den Holocaust dabei nicht als isoliertes Besatzungsgeschehen, sondern als einen in lokale soziale Beziehungen und antisemitische Deutungsmuster eingebetteten Prozess (Janicka 2018). Ein methodischer Schwerpunkt liegt daher auf der mikrohistorischen Rekonstruktion lokaler Gewaltverhältnisse und sozialer Beziehungen zwischen Besatzern, jüdischer Bevölkerung, nichtjüdischen Akteuren sowie unterschiedlicher Polizeiformationen.

Relevante Ermittlungs- und Gerichtsverfahren werden historisch kontextualisiert, um Mechanismen der Identifizierung, Auslieferung und strafrechtlichen Verfolgung nachvollziehen zu können. Anschließend erfolgt eine qualitative Analyse der Ermittlungs- und Gerichtsakten unter besonderer Berücksichtigung semantischer Strukturen. Durch die parallele Heranziehung polnischer und österreichischer Verfahren können Unterschiede in Ermittlungspraktiken, juristischen Bewertungen und politischen Interessen vergleichend analysiert werden. Auf diese Weise verbindet das Projekt mikrohistorische Zugänge mit einer transnationalen Perspektive auf Nachkriegsjustiz und österreichisch-polnische Beziehungen im Kontext des Kalten Krieges.

Quellen und eigene Vorarbeiten

Das Projekt stützt sich auf einen außergewöhnlich umfangreichen und bislang kaum ausgewerteten Quellenkorpus. Der Quellenbestand umfasst zahlreiche Ermittlungs- und Verfahrensakten zu österreichischen Beschuldigten, die über mehrere polnische und österreichische Archive verteilt sind und im Rahmen dieses Teilprojekts erstmals systematisch zusammengeführt werden. Zentrale Quellen bilden polnische Ermittlungs- und Verfahrensakten sowie diplomatische Korrespondenzen zu österreichischen Holocaust-Tätern. Diese Akten erlauben erstmals eine detaillierte Rekonstruktion der polnisch-österreichischen Zusammenarbeit im Bereich der Nachkriegsjustiz (Kichelewski 2023; Borodziej 2005).

Ergänzt werden die juristischen Quellen durch Berichte überlebender Jüdinnen und Juden sowie frühe Dokumentationen der nationalsozialistischen Gewaltverbrechen im besetzten Polen, die Einblicke in lokale Gewaltverhältnisse und die Perspektiven jüdischer Überlebender geben

(Berenstein 1960). Hinzu kommen österreichische Quellen aus Landesarchiven, dem Österreichischen Staatsarchiv, dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands (DÖW) sowie dem Simon-Wiesenthal-Archiv.

Beitrag zur Forschung und geplante Ergebnisse

Das Projekt erweitert die Forschung zu administrativer Täterschaft im Holocaust, indem es österreichische Angehörige der Zivilverwaltung im besetzten Polen als eigenständige Tätergruppe untersucht. Während sich die Forschung bislang vor allem auf SS-, Polizei- und Lagerpersonal konzentrierte, zeigt die Studie die zentrale Bedeutung administrativer Akteure für Verfolgung, Zwangsarbeit und Deportation.

Darüber hinaus erweitert das Projekt die Forschung zur Nachkriegsjustiz durch die systematische Einbeziehung polnischer Ermittlungs- und Gerichtsakten, die in der deutschsprachigen Historiographie lange nur begrenzt berücksichtigt wurden (Pohl 2009). Dadurch werden transnationale Dimensionen der strafrechtlichen Verfolgung österreichischer NS-Täter sichtbar. Durch die Verbindung mikrohistorischer Holocaustforschung mit transnationaler Justizgeschichte eröffnet das Projekt neue Perspektiven auf lokale Gewaltverhältnisse, gesellschaftliche Handlungsspielräume sowie die politischen Bedingungen juristischer Aufarbeitung im Kontext des Kalten Krieges. Die Untersuchung versteht administrative Täter dabei nicht ausschließlich als Funktionsträger bürokratischer Herrschaft, sondern als Akteure lokaler Gewalt- und Verfolgungsverhältnisse im besetzten Polen.

Die Forschungsergebnisse werden in Form eines peer-reviewten Fachartikels publiziert.

Bibliographie

Bartov, Omer: *Anatomy of a Genocide: The Life and Death of a Town Called Buczacz*. New York 2018.

Berenstein, Tatiana [Hg.]: *Faschismus, Getto, Massenmord: Dokumentation über Ausrottung und Widerstand der Juden in Polen während des Zweiten Weltkrieges*. Frankfurt a. Main 1960.

Borodziej, Włodzimierz: *Die Volksrepublik Polen und Österreich 1948–1956*, in: Suppan, Arnold [Hg.]: *Der österreichische Staatsvertrag 1955: internationale Strategie, rechtliche Relevanz, nationale Identität*. Wien 2005, S. 417–430.

Brechtken, Markus et al. [Hg.]: *Political and Transitional Justice in Germany, Poland and the Soviet Union from the 1930s to the 1950s*. Göttingen 2019.

Finder, Gabriel / Prusin, Alexander: *Justice Behind the Iron Curtain. Nazis on Trial in Communist Poland*. Toronto 2018.

Garscha, Winfried / Selerowicz, Andrzej: *Die strafrechtliche Ahndung in Polen*, in: Kuretsidis-Haider, Claudia [Hg.]: *Das KZ Lublin-Majdanek und die Justiz. Strafverfolgung und verweigerter Gerechtigkeit: Polen, Deutschland und Österreich im Vergleich*. Graz 2011, S. 53–115.

Grabowski, Jan: Na posterunku. Udział polskiej policji granatowej i kryminalnej w zagładzie Żydów [Am Posten. Die Beteiligung der polnischen blauen und Kriminalpolizei an der Vernichtung der Juden]. Wołowiec 2020.

Janicka, Elżbieta: Obserwatorzy uczestniczący zamiast świadków i rama zamiast obrzeży. O nowe kategorie opisu polskiego kontekstu Zagłady [Teilnehmende Beobachter statt Zeugen und der Rahmen statt der Ränder. Über neue Kategorien zur Beschreibung des polnischen Kontexts der Shoah], in: *Teksty Drugie* 2018, Nr. 3, S. 131–147.

Kichelewski, Audrey: Local Collaborators on Trial. A Transnational Case Study in 1960s Poland, in: Rauschenberger, Katharina et al. [Hg.]: Investigating, Punishing, Agitating. Nazi Perpetrator Trials in the Eastern Bloc. Göttingen 2023, S. 134–152.

Kobierska-Motas, Elżbieta: Ekstradycja przestępców wojennych do Polski z czterech stref okupacyjnych Niemiec 1946–1950 [Die Auslieferung von Kriegsverbrechern nach Polen aus den vier Besatzungszonen Deutschlands 1946–1950]. Cz. 2. Warszawa 1992.

Lehnstaedt, Stephan: Die deutsche Arbeitsverwaltung im Generalgouvernement und die Juden, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 60 (2012), H. 3, S. 409–440.

Pohl, Dieter: Sowjetische und polnische Strafverfahren wegen NS-Verbrechen – Quellen für den Historiker? in: Finger, Jürgen et al. [Hg.]: Vom Recht zur Geschichte. Akten aus NS-Prozessen als Quellen der Zeitgeschichte. Göttingen 2009, S. 132–141.

Rabl, Christian: Mauthausen vor Gericht: Nachkriegsprozesse im internationalen Vergleich. Wien 2019.

Roth, Markus: Herrenmenschen: Die deutschen Kreishauptleute im besetzten Polen – Karrierewege, Herrschaftspraxis und Nachgeschichte. Göttingen 2009.

Skibińska, Alina: Perpetrators' Self-Portrait. The Accused Village Administrators, Commune Heads, Fire Chiefs, Forest Rangers, and Gamekeepers, in: *East European Politics and Societies* 25 (2011), Nr. 3, S. 457–485.

Stelzl-Marx, Barbara / Kranebitter, Andreas / Holzinger, Gregor [Hg.]: Exekutive der Gewalt: Die österreichische Polizei und der Nationalsozialismus. Göttingen 2024.

Tokarska-Bakir, Joanna: Pod klątwą. Społeczny portret pogromu kieleckiego [Verflucht. Das Sozialporträt des Kielce-Pogroms]. Warszawa 2018.

Wierzcholska, Agnieszka: Nur Erinnerungen und Steine sind geblieben. Leben und Vernichtung der Juden in Tarnów. Göttingen 2024.